

## BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

### Personale Informationsmittel

René DESCARTES

#### *Meditationen über die Erste Philosophie*

#### AUFSATZSAMMLUNG

- 09-1/2 **René Descartes - Meditationen über die Erste Philosophie /**  
hrsg. von Andreas Kemmerling. - Berlin : Akademie-Verlag, 2009.  
- 230 S. ; 21 cm. - (Klassiker auslegen ; 37). - ISBN 978-3-05-  
004352-4 : EUR 19.80  
[#0742]

Gemeinhin gilt Descartes als Gründer oder Vater der modernen Philosophie. Seine Texte wie der hier kommentierte, die ***Meditationen über die Erste Philosophie***, sind Gründungsdokumente eines Stils und einer Art zu philosophieren, die Schule machte – in Opposition gegen das von Aristoteles geprägte Denken der Scholastik. So hängt noch heute viel davon ab, ob man in erkenntnistheoretischer Hinsicht Aristoteles oder Descartes den Vorzug gibt, wenn man sich über das Verhältnis von Denken und Welt klar zu werden versucht.

Andreas Kemmerling beginnt die Einführung des von ihm herausgegebenen Bandes mit der etwas irritierenden Behauptung, das Philosophieren sei „keine der tiefsten intellektuellen Faszinationen seines Lebens“ gewesen (S. 1). Descartes habe, so Kemmerling, Philosophie eher nebenbei getrieben – doch lesen wir dann einschränkend, daß dies nur zutrifft, wenn man Philosophie in dem „vergleichsweise engen Sinn unserer Tage“ verstehe. Gerade dieser vergleichsweise enge Sinn der Philosophie unserer Tage (was wohl heißen soll: der Philosophie analytischen Zuschnitts, die sich nicht so gern auf Metaphysik einläßt und überhaupt erst nach etlichen Korrekturen ihres Forschungsprogramms Aspekte in die Philosophie hineinnahm, die in der Tradition immer schon enthalten waren) sollte aber nicht als Maßstab für die Einschätzung eines Denkers wie Descartes dienen. Denn auch seine naturwissenschaftlichen Forschungen verstand Descartes als Teil der Philosophie und erblickte in der Metaphysik das schwierigste intellektuelle Geschäft (S. 6). Die Metaphysik aber war deshalb so schwierig, weil man ihr mit dem reinen Denken beikommen mußte – dieses aber mußte mit sich ins Reine kommen und sich von allem befreien, „was die sinnliche Wahrnehmung oder das bildliche Vorstellungsvermögen ihm - und sei's auch nur in Analogien und Metaphern - gewissermaßen als Denkmaterial anbieten oder gar aufdrängen“ (S. 6).<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Zu diesem Punkt - Descartes's Stellung zu bildlichem Denken und zu Analogien - siehe jetzt die anregende revisionistische Darstellung ***Theatrum philosophicum*** : Descartes und die Rolle ästhetischer Formen in der Wissenschaft / Claus Zittel. -

Die Beiträge sind bei einiger Vertrautheit mit der philosophischen Terminologie gut und prägnant geschrieben, was die volle Konzentration auf den gedanklichen Nachvollzug der Argumentation von Descartes erlaubt – am besten mit dem aufgeschlagenen Band der *Meditationen* in der Hand. So erläutert, um nur ein Beispiel zu nennen, der ausgewiesene Descartes-Spezialist Dominik Perler in seinen Ausführungen zur *Ersten Meditation* den Charakter des strategischen Zweifels von Descartes, indem er ihn präzise mit den anders gelagerten Argumenten der antiken Skeptiker vergleicht. Descartes' Skeptizismus ist damit ein nur instrumenteller, der zur Neubegründung eines reflektierten, methodisch abgesicherten Dogmatismus führen soll. Descartes geht es um ein erkenntnistheoretisches Projekt, nicht um irgendeine Fortführung der pyrrhonischen Skepsis aus der Antike, wie wohl bei Montaigne.

Kemmerling behandelt in seinem Beitrag die *Zweite Meditation* das „Ich existiere“ und die Natur des Geistes, wobei er auch auf die wichtige Frage zu sprechen kommt, ob die Proposition „Ich denke, also bin ich“ ein Vernunftschluß oder eine Intuition sei (S. 34 - 36). Andreas Schmidt erörtert *Gott und die Idee des Unendlichen* im Zusammenhang mit der *Dritten Meditation*, die *Vierte Meditation* wird von Lilli Alanen unter dem Aspekt der Metaphysik des Irrtums und des Willens diskutiert (in englischer Sprache), während Tobias Rosenfeldt sich den ontologischen Gottesbeweis Descartes' aus der *Fünften Meditation* vornimmt, wobei auch Rosenfeldt letztlich zu dem Resultat gelangen muß, daß Descartes' Beweis zirkulären Charakter hat. Die *Sechste Meditation* wird von Gary Hatfield unter dem Gesichtspunkt der Geist-Körper-Beziehung analysiert, wobei auch die Gegenstände der Außenwelt und die Sinneswahrnehmungen mit behandelt werden (gleichfalls in englischer Sprache). *Die Grundlegung der Cartesischen Physik in den ‚Meditationen‘* wird von Andreas Hüttemann dargestellt. Insgesamt sind also zwei der Beiträge in englischer Sprache verfaßt worden, alle anderen sind deutsch. Da es sich um Originalbeiträge handelt, hat man sich dafür entschieden, auch jene Beiträge nicht zu übersetzen. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, daß die französische Descartes-Forschung hier nicht vertreten ist, also keine französischsprachigen Aufsätze aufgenommen wurden. Unklar ist, ob dies aus sachlichen oder verlegerischen Gründen geschah. Der Band enthält auch zwei Beiträge von Hans-Peter Schütt, der sich deutlich kritisch mit der eingangs angeführten Formel von Descartes als dem Vater der modernen Philosophie auseinandergesetzt hat. Diese Formel sei bis zum Überdruß wiederholt worden, sagt Schütt (S. 206). Die entsprechenden gelehrten Ausführungen Schütts zur *Stellung der ‚Meditationen‘ im Gesamtwerk von Descartes* sowie zu Aspekten der Wirkungsgeschichte sind sehr instruktiv und seien besonders zur Lektüre empfohlen. Schütts zweiter Beitrag behandelt die *Wirkungsgeschichte der Cartesischen ‚Meditationen‘*.

Zusammenfassend kann der Descartes-Band der Reihe *Klassiker auslegen* gelobt werden, da er gute Zugänge zu der wichtigen Schrift Descartes' bietet,

---

Berlin : Akademie-Verlag, 2009. - 431 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel ; 22). - Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Habil-Schr., 2009. - ISBN 978-3-05-004050-9 : EUR 69.80 [#0741]. - Vgl. die nachstehende Rezension in **IFB 09-1-§§§**.

diese Schrift aber auch durch einen Blick auf das Gesamtwerk und die Rezeptionsgeschichte kontextualisiert. Die gegliederte Auswahlbibliographie bietet eine sehr gute Hilfestellung zum näheren Erforschen des Denkens von Descartes und die Beiträge des Bandes lassen sich durch die beigefügten Register gut erschließen (Stellen aus dem Werk Descartes', Namens- und Sachregister, wobei letzteres zumindest in Klammern hinter den deutschen Begriffen auch die lateinischen enthält).

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>